

**Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis,  
dem 7. September 2008  
in der Schlosskirche zu Augustusburg und in Hohenfichte**

---

*Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, damit ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn „nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben. Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat meine Seele kein Gefallen an ihm“ (Habakuk 2,3.4). Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.*

*Hebräer 10,35-39*

Liebe Schwestern und Brüder,

von Zeit zu Zeit liest man solche Meldungen in der Zeitung auf der letzten Seite oder hört sie in einer Magazin-Sendung im Vorabendprogramm: Da stellt einer fest, dass seine Lottozahlen gewonnen haben, aber der Schein ist weg. Von der Frau achtlos mit dem Altpapier entsorgt; die blaue Tonne gerade abgeholt. Und dann versucht er bei der Entsorgungsfirma noch irgendwie die Nadel im Heuhaufen, den Lottoschein im Papierhaufen zu finden. Da hat einer zu leichtfertig etwas weggeworfen und den Hauptgewinn verpasst.

Oder Omas altes Kanapee vor die Tür gestellt zum Sperrmüll, und Tage später finden wir die Notiz: Da waren ihre Ersparnisse drin versteckt. Zu leichtfertig weggeworfen und das Erbe verschenkt.

Etwas wirklich Wertvolles war im scheinbar Wertlosen verborgen. Wir haben es nicht gesehen, nicht gewusst und achtlos entsorgt. So kann es gehen in dieser Welt.

Seht ihr, werden manche sagen, es ist nicht gut, zu leichtfertig etwas wegzuworfen. Wir heben lieber alles auf. Man weiß nie, was man noch wozu gebrauchen könnte. Und Erinnerungsstücke wie Omas Kanapee, von denen kann man sich doch nicht trennen, auch wenn sie dann die nächsten Jahrzehnte doch nur auf dem Dachboden vor sich hin gammeln.

Ich sehe das nicht so: Wegwerfen ist keine schlechte Sache. Sich von Ballast trennen, Wertloses entsorgen. Was ich zwei Jahre lang nicht angerührt habe, kann ich getrost wegschmeißen, hat mich mein Vater gelehrt. Das ist vielleicht doch etwas übertrieben; aber wegwerfen macht mein Leben leichter, unbeschwerter. Am Ende kann ich sowieso nichts mitnehmen.

Aber wie die Beispiele zeigen sollten: Man kann eben auch das Falsche wegwerfen.

Unser Predigttext sagt: *Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat!* – Und mit *Vertrauen* ist hier die Zuversicht und Gewissheit des Glaubens gemeint.

In den letzten Jahrzehnten haben viele ihren Glauben weggeworfen. Wir Christen sind zu einer Minderheit in einem ehemals durch und durch christlichen Land geworden. Und der Verdacht liegt ja auch immer nahe, dass auch ein Teil derer, die heute Mitglieder der Kirche sind, nur den letzten Schritt noch nicht getan haben, auch aus der Kirche auszutreten, nachdem sie den eigentlichen Glauben, die Zuversicht und Gewissheit, die Gott gibt, schon lange weggeworfen oder einfach verloren haben.

Vor vielen Jahren hatte ich mit einem Rechtsanwalt zu tun; der sagte mir: „Ich weiß eigentlich nicht so richtig, warum ich noch in der Kirche bin. Ich bezahle einen Haufen Kirchensteuer und habe doch nichts davon.“

Was ist eigentlich die Belohnung des Glaubens? Geht die Rechnung noch auf, wenn ein Besserverdienender Tausende Euro Kirchensteuer zahlt und dafür drei- oder viermal im Leben die Kirche in Anspruch nimmt: Taufe, Trauung, Beerdigung. Für viele Menschen heute offenbar ein schlechtes Geschäft. Keine gute Rendite, kein Verhältnis von Aufwand und Nutzen.

Das hat wohl mit dem Zeitgeist zu tun, der Werte nur noch als Geldwerte bemisst, der bei Belohnung nur an Gehalts- oder Prämienzahlung denkt. Dass der christliche Glaube tatsächlich einen geldwerten Vorteil bringt, das werden wir aber wohl nicht behaupten können.

Und es hat mit dem Zeitgeist zu tun, der über die Dimensionen von Raum und Zeit nicht mehr hinaussehen will. Da wo unsere Zeit – im Tod – die Ewigkeit berührt, da denken wir nur noch ans Erben und Vererben, aber kaum noch an unsere Zukunft bei Gott. Es macht uns keine Probleme in Zeiträumen von Jahrmilliarden zu denken und entsprechend in Entfernungen von Lichtjahrmilliarden. Aber es macht uns Mühe von den Dimensionen der Physik aufzusteigen zur Metaphysik, zu der Wirklichkeit, die sich nicht in Zeit und Raum bemisst. Evolutionsbiologie und Gehirnforschung erklären sich zu Leitwissenschaften, aber können sich nicht mehr vorstellen, dass Leben mehr ist als biochemische Prozesse und Geist mehr als Gehirnfunktionen. Dem sich selbst für aufgeklärt haltenden Menschen ist der Glaube an Gott zu etwas Überflüssigem, Altmodischen Etwas geworden, nur weil Naturwissenschaft und Geldverdienen auch ohne Gott gehen.

Aber es gibt auch andere, ernst zu nehmende Gründe, warum Menschen ihre Glaubenszuversicht weggeworfen haben. Es sind ja oft auch persönliche Enttäuschungen oder Verletzungen. Da ist die Unzufriedenheit mit Gottes Bodenpersonal. Nicht nur, dass die Christen erlöster aussehen sollten, wie Nietzsche sagte, sondern dass sie auch das Leben sollten, was sie glauben und verkünden. Da ist die Geschichte des Christentums mit ihren dunklen Kapiteln bis hin zur Rolle der Kirche im Dritten Reich, wo sie doch von Jesus als Licht in diese Welt gesandt war. Und die modernen Kirchengegner reiben uns diese Kapitel auch immer wieder unter die Nase, so dass wir den Wohlgeruch des Glaubens gar nicht mehr wahrnehmen können.

Da ist häufiger noch die persönliche Enttäuschung über diesen oder jenen kirchlichen Amtsträger oder Mitarbeiter. Wie schön, dass ich auch mal erleben konnte, dass jemand, der sich vor vier Jahrzehnten so sehr über Gottes Bodenpersonal geärgert hatte, dass er aus der Kirche ausgetreten war, nun den Weg zurück gefunden hat! Aber es ist leider die Ausnahme.

Was aber am allerschwersten wiegen mag als Grund, warum manche den Glauben wegwerfen, das ist, wenn Menschen von Gott persönlich enttäuscht sind. Wenn sie den Eindruck gewonnen haben: Meine Glaubenszuversicht hat mich getrogen. Gott hat mich allein gelassen, als es für mich am schwersten war. Gott hat mich vor Krankheit und Katastrophen nicht bewahrt. Und deshalb hat sich mein Glaube eben nicht gelohnt. – Vielleicht ist es dann ein letzter, konsequenter, mutiger Schritt, zu sagen: Diesen Glauben brauche ich nicht mehr.

Warum aber halten umgekehrt Menschen an ihrem Gottvertrauen fest? Warum gibt es sie immer noch: diejenigen, die ihrem Gott und ihrer Kirche die Treue halten? Die sich nicht irre machen lassen vom Tanz ums Goldene Kalb? Die Krisen und Anfechtungen ertragen? – Sind das einfach diejenigen, die nichts wegwerfen können, die alles und jedes aufheben, und bei denen dann eben auch der christliche Glaube als Erinnerungsstück an die Kindheit oder an gute alte Zeiten noch seinen verstaubten Platz im Regal des Lebens findet? Diejenigen, die sagen: Hat für mich schon immer dazugehört; das ändere ich nicht. Christen als Gewohnheitstiere. Wobei: Es ist nicht die schlechteste Gewohnheit, wöchentlich zum Gottesdienst zu gehen, oder täglich die Losung zu lesen und die Hände zu falten. Trotzdem: Dies nur aus Gründen der Traditionspflege zu tun, kann es ja doch nicht sein!

Ich meine: Den Glauben festhalten und nicht wegwerfen, das wird der tun, der weiß, dass der Glaube einen Lohn in sich trägt, der erst noch richtig zum Vorschein kommen wird. So wie man einen Lottoschein mit den richtigen Gewinnzahlen nicht wegwirft, so wie man die verborgenen Ersparnisse von Oma nicht auf den Müll tut, so wirft man auch den Glauben nicht weg.

*Werft euer Vertrauen nicht weg!* – Das Wort, das hier mit *Vertrauen* übersetzt ist, ist vor allem Vertrauen in die Zukunft, es ist Zuversicht, Hoffnung, Zukunftsgewissheit. Dazu passt auch der Vers, der unserem Predigttext unmittelbar folgt: ein bekannter und bedeutender Satz: *Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht (Hebräer 11,1).*

Der Wert des Glaubens liegt nicht in der Vergangenheit. Er ist nicht nur etwas, das mal unseren Vorfahren wertvoll war und das wir deshalb je nach Naturell mit Respekt aufheben oder einfach entsorgen. Der Glaube hat seinen Wert in der Zukunft. Er ist so etwas wie ein Scheck auf Gottes Zukunft.

Viele halten wohl genau deshalb am Glauben fest, werfen ihn nicht weg, weil sie dies verstanden haben: Er gehört nicht zu den Gütern, die dazu da sind, uns das Leben auf Erden angenehm zu machen. Der Glaube garantiert weder Wohlstand, noch Gesundheit, noch ein Leben ohne Katastrophen. Der Glaube garantiert die kommende Erlösung und das ewige Leben: Alles wird gut. – Davon sind im Moment nur mehr oder weniger Andeutungen zu sehen. Und deshalb gehört zur Glaubenszuversicht auch die Glaubensgeduld. Aber die Belohnung ist versprochen.

Deshalb, liebe Schwestern und Brüder, werft euer Vertrauen, euren Glauben, eure Zuversicht nicht weg! Alles andere dürft ihr gerne wegwerfen. Vor allem aber eins: eure Sorgen. Das war gerade der Wochenspruch der vergangenen Woche: *Alle eure Sorgen werft auf ihn; denn er sorgt für euch (1. Petrus 5,7).*

Wenn die Zukunft Gott gehört, dann werft ihm eure Zukunftssorgen vor die Füße! Euren Glauben aber haltet fest!